

Weiserzäune – Ein zusätzliches Hilfsmittel für Waldbesitzer und Jäger zur Interpretation der Verbissituation

Insgesamt wurden **10 Weiserzäune** und dazugehörige **0-Flächen (Referenzflächen)** über das Vereinsgebiet der WBV Sechsamterland e.V. hinweg in den Privatwäldern angelegt.

Weiserflächen sollen aufzeigen, wie sich die Verjüngung ohne Wildverbiss und andere Pflanzenschädlinge entwickeln kann. Sie bestehen aus einer eingezäunten Fläche (Weiserzaun) und einer sich in unmittelbarer Nähe (mind.10m) befindenden nicht eingezäunten Vergleichsfläche (O-Fläche). Beide Flächen sollen die gleichen Standortsbedingungen hinsichtlich Bodenart, Lichtverhältnisse, Hangneigung, Exposition und Alter aufweisen um einen genauen Rückschluss auf den Einfluss des Wildschadens ziehen zu können.

Einmal jährlich werden alle Pflanzen und ihre Begleitvegetation wie z.B. Gräser, Moose, Brombeere und Farne sowohl in der umzäunten und der ungezäunten Fläche von unseren Außendienstmitarbeitern dokumentiert. Über die ermittelten Pflanzenhöhen und ihren prozentualen Anteil können schließlich Aussagen über Verjüngungspotential, Höhenwachstum und Wuchsdynamik getroffen werden. Vorhandene Verbisschäden (Schalenwild, Hase, Mäuse, Eichhörnchen) werden genau dokumentiert.

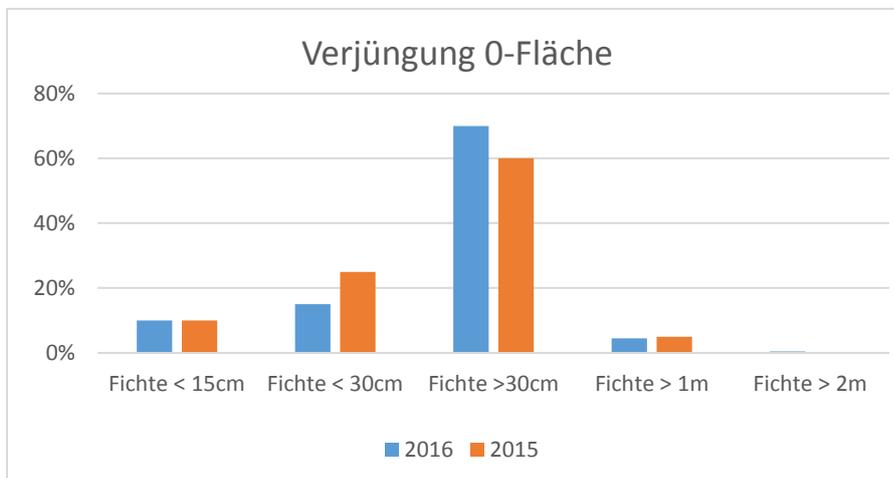
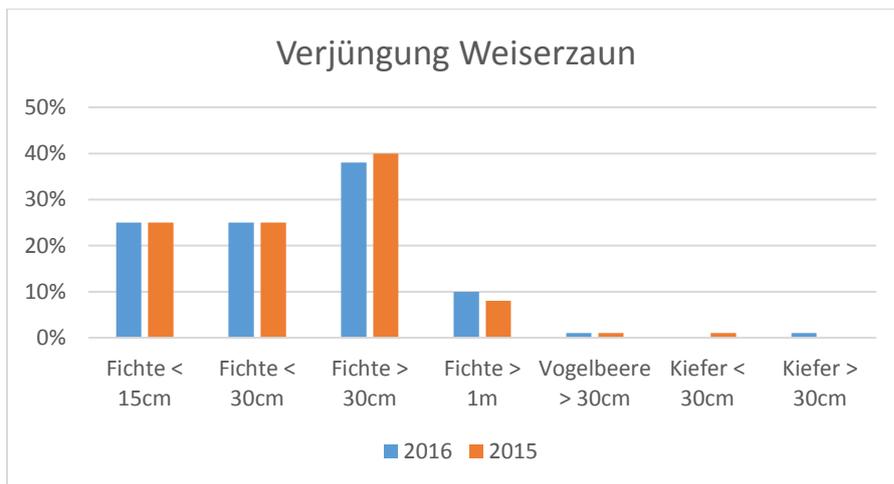
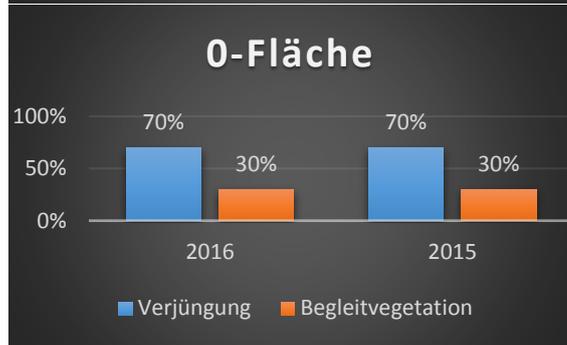
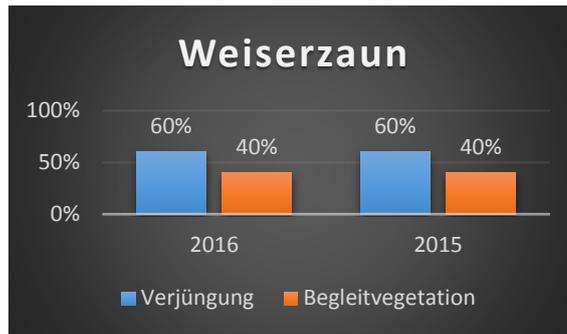
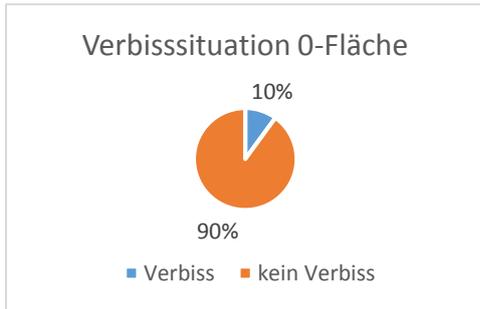
Weiserflächen sind einfach anzulegen und zu interpretieren. Sie stellen aber nur die örtliche Situation dar und nicht die über größere Gebiete. Sie dienen neben den Forstlichen Vegetationsgutachten welche für ganze Hegegemeinschaften gelten, als zusätzliche Anschauungsobjekte und verdeutlichen in den einzelnen Jagdrevieren das natürliche Verjüngungspotenzial. Weiserflächen können bei der Umsetzung der Abschusspläne zusätzlich hilfreich sein. Sie tragen dazu bei, die Diskussion zwischen Waldbesitzern, Jagdgenossenschaften und Jägern zu versachlichen und einen partnerschaftlichen Dialog führen zu können. Jeder kann in seinem Wald eine Weiserfläche anlegen.

Dokumentation und Interpretation am Beispiel Längenau

Die Flächen befinden sich unter einem lockeren Fichten-Kiefern-Altbestand mit Birke. Es herrscht auf der ungezäunten Fläche ein höherer Schalenwildverbiss, außer der Fichte war keine weitere Baumart zu finden. Während die Heidelbeere und Drahtschmiele als Begleitvegetation im Zaun einen nicht unwesentlichen Anteil an der Gesamtfläche einnimmt, scheinen diese außerhalb des Zaunes vom Reh auch gerne gemocht. Denn dort nehmen hauptsächlich Moose ihren Platz ein, die Heidelbeere wird verbissen.

Das Verhältnis Verjüngung-Begleitvegetation unterscheidet sich auf beiden Flächen nur geringfügig. Jedoch wurde eine höhere Baumartenvielfalt (Fichte, Kiefer, Vogelbeere) im Weiserzaun vorgefunden.

Fazit: Der Wildverbiss muss angepasst werden, so dass sich neben der Fichte auch weitere Baumarten aus den Altbeständen der umliegenden Waldflächen natürlich verjüngen können.



Mehr Infos dazu bei Carina Lober (Försterin WBV) oder den Förstern der Forstverwaltung am AELF Münchberg, Roland Blumenthaler und Victor Claus. Mehr zu dem Thema auch im LWF Merkblatt 25:

<http://www.lwf.bayern.de/service/publikationen/012448/index.php>

Hier bleibt das Wild außen vor

Ein Zaun schützt im Sickersreuther Revier ein kleines Stück Wald vor Verbiss. Sogenannte Weiserflächen sollen in Bayern den Konflikt zwischen Jägern und Grundbesitzern entschärfen.

Sickersreuth – Eine sogenannte Weiserfläche haben Jagdpächter Manfred Höpfel und die Grundeigentümer im Jagdrevier Sickersreuth-Kleinwendern angelegt. Eine Weiserfläche ist ein zehn mal zehn Meter großes Areal, das eingezäunt wird, so dass die darin wachsenden Bäume von Reh oder Hirsch nicht verbissen oder geschält werden können. Parallel dazu wird im gleichen Revier eine gleichgroße, in etwa vergleichbare,

aber nicht eingezäunte Waldfläche markiert, die sogenannte Nullfläche. Aus dem Vergleich der beiden Areale erhofft man sich weitere Erkenntnisse darüber, welchen Einfluss Reh und Hirsch auf die Entwicklung des Waldes nehmen.

Wie Privatwaldförster Roland Blumenthaler erläutert, gibt es mittlerweile elf solcher Weiserflächen auf den Privatwaldflächen innerhalb des Landkreises Wunsiedel. Zur Versachlichung der häufig sehr emo-



Bei der Vorstellung der Weiserfläche im Sickersreuther Jagdrevier (von links): die Waldbesitzer Ludwig Rasp und Gerald Reichel, Martin Rogler von der Unteren Jagdbehörde, Bernd Tuchbreiter, Kreisvorsitzender des Bayerischen Jagdverbands, Frank Sander, Geschäftsführer der Waldbesitzervereinigung Sechsamterland, Jagdpächter Martin Höpfel, Förster Roland Blumenthaler und Waldbesitzer Wilhelm Reichel. *Foto: Florian Miedl*

tional geführten Diskussion um Abschusszahlen bei Reh- und Rotwild und den Einfluss beider Tierarten auf die Vegetationsentwicklung hatte der bayerische Landwirtschaftsminister Helmut Brunner angeregt, mindestens eine Weiserfläche pro Landkreis einzurichten. Schon zuvor hatte der Vorstand der Waldbesitzervereinigung Sechsamterland beschlossen, ein System von Weiserflächen anzulegen und zu beobachten.

Im Sickersreuther Revier wachsen alle Bäume ohne Schutzmaßnahmen auf. Mit großem Engagement und in Abstimmung mit den Landwirten würden dort auch die Wildschweine intensiv und mit Erfolg bejagt, sagt Förster Blumenthaler. „Der vom Landwirtschaftsministerium gewünschte vertrauensvolle Umgang von Grundbesitzern und Jagdpächtern ist hier längst erfolgreich umgesetzt“, stellt Blumenthaler fest.

Artikel 16.01.2013 Frankenpost